

Halbzeit

Fünf junge Ausnahmetalente, die Fußballprofis werden wollten, hat Regisseur Christoph Hübner begleitet. Was aus ihren Wünschen und Träumen geworden ist, zeigt sein Film

Zweimal, in Weiß und Grün, hängt das deutsche Nationaltrikot zwischen bunten Wimpeln und glänzenden Medaillen an der Wand. Die Nummer 15 prangt auf dem Rücken, „Bugri“ steht in Großbuchstaben darüber. Nachdenklich blickt Francis Bugri auf diese Erinnerungsstücke. Bei der U17-Weltmeisterschaft 1997 in Ägypten hatte der junge Mann seinen großen Auftritt: Er spielte gegen Brasiliens Ronaldinho und Spaniens Casillas. Wurde ins All-Star-Team gewählt. „Das war mit das Schönste, was ich im Fußball erlebt hab“, sagt er. Ein kurzes Lächeln huscht über seine Lippen, die großen dunklen Augen schweifen durch den Raum. Dann blickt der 25-Jährige wieder in die Kamera, die das Jugendzimmer in seinem Elternhaus filmt. „Ich wollte schon immer der Beste sein, und das hat mich früher auch so stark gemacht. Nur irgendwann hat es nicht mehr geklappt, sich einfach vorzunehmen, der Beste zu sein“, sagt Bugri. „Es ist nicht leicht. Es ist schwer.“

Francis Bugri war ein hoffnungsvolles Talent beim deutschen Bundesligaklub Borussia Dortmund, trainierte als Amateur bei den Profis mit, stand zusammen mit Jens Lehmann, Jürgen Kohler und Lars Ricken auf dem Feld. „Das Potenzial ist da“, lobte Trainer Matthias Sammer den Aufsteiger damals. Viermal lief der flinke Mittelfeldspieler in der ersten Liga auf, einmal in der Champions League. Doch den endgültigen Sprung zu den Profis schaffte Bugri nicht. Mit seiner filigranen Spielweise konnte er sich auch in der ruppigen zweiten und dritten Liga nicht behaupten, nach einer Verletzung und mehreren Vereinswechseln begann er parallel zum Fußball ein Fernstudium in Sportmanagement. Heute kickt Francis Bugri für den TuS Eving-Lindenhorst in der Landesliga.

„Er ist von Mal zu Mal immer weiter abgerutscht. Er war ja auch immer wieder verletzt. Das ist ein dramatischer Fall, weil während der Dreharbeiten zum ersten Film alle auf ihn gesetzt hatten“, kommentiert Regisseur Christoph Hübner Bugris Laufbahn. Francis Bugri ist einer von fünf jungen Männern, die in Hübners Film „HalbZeit“ (2010) eine Zwischenbilanz ihrer Fußballkarriere ziehen. Unter dem optimistischen Titel „Die Champions“ (2003) drehte der Wittener Regisseur ab 1998 drei Jahre hinter den Kulissen der Fußballmaschinerie. Ursprünglich war das Projekt als Einzelfilm geplant. Dann entschloss sich Hübner zur Fortsetzung. Nicht nur, weil „Champions“ äußerst erfolgreich war: „Es hat mich einfach nicht

los gelassen, was aus denen wird“, erklärt er. Aus den Protagonisten sind Freunde geworden. Den Vorgängerkino muss der Zuschauer nicht gesehen haben, um „HalbZeit“ zu verstehen. Dafür sorgen schwarz-weiße Rückblenden und knappe Text-einschübe. Ein dritter Film soll in einigen Jahren den Einschnitt am Ende der Laufbahn dokumentieren.

„Da geht es ums Scheitern und ums Wiederaufstehen“

Doch die große Karriere auf dem Rasenplatz war keinem von Hübners „Champions“ vergönnt. Für „HalbZeit“ holte er sich daher zu den alten Protagonisten Francis Bugri, Mohammed Abdulai, Heiko Hesse und Claudio Chavarría 2006 noch einen weiteren Spieler vor die Linse: Florian Krings. Der Sieger spielte Ende der 1990er Jahre in der B-Jugend von Borussia Dortmund und taucht im ersten Teil des Dokumentarfilms nur am Rande auf. Er schaffte es 2004 in den Bundesligakader des BVB. Training, Autogrammstunden, Fototermine – so sieht sein schillernder Profialtag von außen aus. Tiefere Einblicke gewährt Krings aber nicht. Vor der Kamera ist er Profi, bleibt unnahbar, spricht vom positiven „Rangehen“ und der besseren Leistung im nächsten Spiel.

Die Wünsche allerdings, auch die wahr gewordenen, verlieren sich nur allzu oft in den Widrigkeiten der Realität. Vom Titelsammeln träumt Florian Krings im Abspann des Films. Um die 120 Spiele, aber noch keine handfesten Erfolge könne er vorweisen – das solle sich ändern. Mit 35, 36 wolle er zurückblicken und „irgendwo mal was gewonnen“ haben. Im Frühjahr 2011 ist der BVB Deutscher Meister geworden. Florian Krings hatte sich im April 2010 den Mittelfuß gebrochen, konnte elf Monate nicht spielen. „Florian hat gesagt, er habe jetzt sehr gemischte Gefühle. Er gehöre zur Mannschaft, habe aber nichts für diesen Erfolg getan“, erzählt Hübner von der Meister-

JULI

31 SO, 21.45 Uhr
HalbZeit

Dokumentarfilm von Christoph Hübner und Gabriele Voss ·
D 2009 (101 Min) · ARD/WDR/3sat · Erstaussstrahlung